

Jedes Jahr 17 Milliarden Euro Vorteil für die britische Wirtschaft

Sehr geehrte Abgeordnete, sehr geehrter Abgeordneter,

im Oktober 2005 wurde ein besonders interessanter Bericht von Prof. Dr. Francois Grin aus der Schweiz veröffentlicht. Er ist auf Französisch unter http://cisad.adc.education.fr/hcee/documents/rapport_Grin.pdf zu lesen. Die erstaunlichste Schlussfolgerung aus diesem Bericht ist, dass *Großbritannien aufgrund der zur Zeit bestehenden Vorherrschaft der englischen Sprache jährlich 17-18 Mrd. € einnimmt, was das dreifache des berühmten Britenrabatts oder 1% des britischen BIP darstellt*. In anderen Worten subventionieren alle 394 Mio. EU-Bewohner, die Englisch nicht als Muttersprache haben, auch die ärmsten aus den zuletzt beigetretenen Staaten, jedes Jahr die britische Wirtschaft!

Diese Summe ergibt sich durch den Verkauf von Büchern, anderen mit der englischen Sprache zusammenhängenden Produkten und durch die jährlich 700.000 Menschen, die England besuchen, um die Sprache zu lernen; außerdem auch aus den Einsparungen durch die Vernachlässigung des Fremdsprachenunterrichts in britischen Schulen. Es geht dabei nicht um die Gesamtheit der ökonomischen Transferzahlungen aus sprachlichen Gründen an das Vereinigte Königreich. Vielmehr handelt es sich um die 75% dieser Transferzahlungen, die der Autor als Frucht der allgemeinen Vorherrschaft des Englischen betrachtet. Den Rest führt er auf das demografische Gewicht der Sprache selbst zurück.

Der Professor der Genfer Universität und Experte für Sprachökonomie **François Grin** hat ein umfassendes Dossier veröffentlicht, in dem er die Sprachenpolitik der Europäischen Union analysiert. Die Studie wurde vom **Hohen Rat zur Einschätzung des Unterrichtssystems** (franz. **Haut Conseil de l'évaluation de l'école**) angefordert und herausgegeben. Es handelt sich dabei um eine autonome, aus Steuergeldern finanzierte französische Organisation, die die Qualität des Unterrichts in Frankreich analysiert und beurteilt. Der Bericht stellt die Frage: *Was wäre bezüglich der Arbeitssprachen in der Europäischen Union die optimale Wahl?*

Durch ein gerechteres System würde die EU jährlich 25 Mrd. € sparen!

Der Schweizer Ökonom schlägt einen Vergleich zwischen drei möglichen Szenarien vor:

1. *Englisch als einzige Sprache;*
2. *Mehrsprachigkeit (diese Lösung würde Prof. Grin bevorzugen, aber er fürchtet, dass sie doch wieder nur nach und nach in die Einsprachigkeit mit Englisch münden wird.)*
3. *die Wahl von Esperanto als interner Arbeitssprache der EU-Organe.*

Die dritte Möglichkeit, Esperanto, erscheint als die Lösung, die am kostengünstigsten ist und Gleichberechtigung am meisten verwirklicht, aber Grin hält sie aufgrund der starken Vorurteile gegenüber Esperanto, die schlicht auf Unwissen beruhen, zurzeit für unmöglich. Dennoch sieht er für eine neue Generation unter folgenden zwei Bedingungen eine strategische Möglichkeit:

- Eine umfassende, permanente Informationskampagne in der ganzen EU über sprachliche Benachteiligung und Esperanto.
- Mitarbeit aller Mitgliedsstaaten in der Kampagne.

Dies könnte die EU jährlich 25 Mrd. € netto einsparen lassen! "85% der Bevölkerung der EU hat daran ein direktes und offensichtliches Interesse", ist Prof. Grin überzeugt.

Mit freundlichen Grüßen,

Margareta Handzlik, Europaparlamentarierin, mhandzlik@europarl.eu.int

Prof. Dr. Renato Corsetti, Esperanto-Weltbund (UEA), Renato.Corsetti@uniroma1.it

D-ro Seán Ó Riain, Europäische Esperanto-Union (EEU), sean.oriain@web.de

PS: Esperanto als Hilfe beim Erlernen anderer Sprachen: www.springboard2languages.org

Brussel/Bruxelles, 2006-05-29